

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Freiraum und Vegetation e.V., dem BDA (Bund Deutscher Architekten), Kassel, KAZimKUBA (Kasseler Architekturzentrum im Kulturbahnhof) und der Universität Kassel / Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung

Die Sonneninsel

The Sun Island



Die Sonneninsel

The Sun Island

Thomas Elsaesser, Filmhistoriker und Enkelsohn von Martin Elsaesser, erzählt, vor allem anhand von Amateurfilmaufnahmen seines Vaters, die dieser zwischen 1933 und 1950 mit seiner Kodak Doppel-8 gedreht hat, ein Stück kulturgeschichtlich bedeutsamer Familiengeschichte.

Martin Elsaesser, Architekt zwischen Tradition und Moderne, war Direktor der Kölner Werkschulen und ab Mitte der Zwanziger Jahre Baudirektor unter Ernst May in Frankfurt am Main. Als solcher konzipierte und baute er das „Neue Frankfurt“ mit. Unter anderem entwarf er die Großmarkthalle am Osthafen, die damals das größte frei schwebende Tonnengewölbe Europas aufwies und von den Frankfurtern „Gemieskerch“ getauft wurde. Elsaesser holte auch den Landschaftsarchitekt Leberecht Migge nach Frankfurt, der sich vom Kollegen und familiären Freund bald zum Rivalen entwickelte. Migge war ein leidenschaftlicher Reformier, der im Garten einen erweiterten Wohnraum, auch für die Arbeiterklasse, sah; er war der Erfinder der Nachhaltigkeit und des Urban Gardenings. Als die Weltwirtschaftskrise 1930 Deutschland erreichte, wurden ihre avantgardistischen Stadtentwicklungspläne eingefroren. Die Nazis setzten sie schließlich als „zu jüdisch“ ab. Arbeitslos verließen beide die Stadt. Migge zusammen mit Elsaessers Frau, seiner Geliebten, Liesel, und deren Kindern auf die von ihm so benannte „Sonneninsel“, in einem See am östlichen Rand Berlins gelegen, um dort (bis zu seinem frühen Tod 1935) seine Ideen von Kreislaufwirtschaft und Selbstversorgung umzusetzen.

Elsaesser, der sowohl beruflich als auch privat ausgetauscht worden war, ging als freier Architekt zunächst nach München, versuchte ab 1937 in Berlin zu arbeiten und schloss sich schließlich ebenfalls der Inselfamilie um Liesel an. 1946 zogen sie als gebrochene Paar zurück in ihre alte Heimat Stuttgart. Martin Elsaesser geriet in Verlassenheit.



70 Jahre später wird das markanteste Bauwerk Elsaessers dem Neubau der Europäischen Zentralbank einverleibt. Anlass für den Enkel, sich mit dem Schaffen des Großvaters zu befassen, dessen verschlungenen Lebensweg dokumentarisch nachzuzeichnen und die umstrittene Wahl seiner Großmarkthalle zum Entree für das Wahrzeichen des Kapitalismus als Akt von symbolischer Bedeutung einzuordnen.

// *The „Sunshine Island“ located in a lake east of Berlin used to be a place of experimental lifestyles during the Nazi period. In 1933 Martin Elsaesser, architect of the New Frankfurt, and Leberecht Migge lost their work and their friendship. Migge and Elsaesser's wife moved to the island as lovers and self-supporters. Elsaesser's oldest son recorded this utopian island life with his camera. The destruction of his grandfather's masterpiece through the construction of the EZB building in the name of capitalism, made grandson Thomas Elsaesser tell this fascinating piece of family and contemporary history.*

Deutschland 2017 / 89:03 Min. / deutsch
Regie: Thomas Elsaesser
Produktion: Dieter Reifarth, Daniel Schössler
Kamera: Ingo Kratisch
Schnitt: Bert Schmidt, Fabio Andrade, Maren Krüger
Musik: Eike Hosenfeld
Ton: Michael Busch, Helge Haack
Deutschlandpremiere

Robinù



Robinù

ROBINÙ ist das Regiedebüt von Michele Santoro, einem in Italien bekannten Journalisten, TV-Moderator und Produzenten, der für kurze Zeit auch als Politiker aktiv war. Seine Dokumentation über die kriminelle Unterwelt von Neapel ist ein erschütternder Blick nicht nur auf jugendliche Drogenkurier, die in den Medien als „Baby Killers“ bekannt und berüchtigt sind. Die Mehrzahl landet in jungen Jahren im Gefängnis oder wird im Straßenkrieg der Mafiaklans getötet. Santoro besucht verschiedene Familien, interviewt Eltern und befragt deren Kinder. Nicht selten müssen sich die Mütter prostituieren, um ihren Lebensunterhalt bewältigen zu können. Wie kann dieser Teufelskreis jemals durchbrochen werden? Schließlich ist eine ganze Generation von Teenager/innen bereit, die kriminellen Machenschaften und Geschäfte der Älteren zu übernehmen, welche als Helden verehrt werden, weil sie ebenfalls in jungen Jahren getötet haben oder getötet wurden. Zum ersten Mal kommen die Baby Killers auf der Leinwand zu Wort: offen reden sie über ihre eigenen Regeln und ihren Abschied von einer Gesellschaft, die ihnen keine Chancen mehr bieten kann. Während der auf dem gleichnamigen Tatsachenroman basierende Spielfilm „Gomorra“ aus dem Jahre 2008 noch die Mafiastrukturen in der Peripherie Neapels – dem sozialen Brennpunkt Scampia – beschreibt, zieht uns Santoro mit seiner Dokumentation mitten in die pittoreske Altstadt. Dass er seinen präzise filmischen Blick in den Abgrund nicht vor dem gewohnten Hintergrund trostloser Plattenbauten ausformuliert, verleiht ROBINÙ zusätzlich eine verstörende Qualität.

// *A disturbing look at the criminal underworld of Naples, consisting of teenage drug runners and gang members known as “baby killers” in the media. ROBINÙ is the directorial debut of Santoro, a prominent Italian journalist and news anchor who has also served in the European Parliament.*

Italien 2016 / 96:00 Min. / italienisch / englische UT
Regie: Michele Santoro
Produktion: Michele Santoro, Sandro Parenzo
Kamera: Raoul Garzia, Marco Ronca
Schnitt: Alessandro Renna
Musik: Lele Marchitelli
Ton: Francesco Vallocchia
Deutschlandpremiere